



Fraueninfo Nr. 53 September 2019

- Frühjahrsaktionen
- Fridays for Future
- Digitalisierung
- Bedingungsloses Grundeinkommen
- 10. Ord. Bundesfrauenkonferenz
- Bezirksfrauenkonferenzen
- Bildungsschwerpunkt
- Neues Quali-Programm

Liebe Frauen,

das frauenpolitisch heiße Frühjahr war wesentlich angenehmer als die schweißtreibenden Sommertemperaturen. Die IG BAU Frauen haben sich am Global Women's March am 19. Januar beteiligt, ebenso wie an den Aktionen und Demonstrationen zum Frauen*streiktag am 8. März. Wir haben den Equal-Pay-Day am 18. März unterstützt und hatten am 6. April einen eigenen Aktionstag der Bundesfrauenkonferenz. Es war eine tolle, sehr gelungene Veranstaltung zur Europawahl. Farbenfroh und laut haben wir bei sonnigem Frühlingswetter für Superstimmung auf dem Frankfurter Römerberg gesorgt. Mit überdimensionalen Zeitungen haben wir aufgefordert: „Geht wählen!“ Lebende Litfaßsäulen und unser „Roter Wurm“ schlngelten sich durch die Menge und erzielten große Aufmerksamkeit.

Absoluter Publikumsmagnet war die Trommlergruppe „Ramba Samba Elz“.

Wir haben Passanten befragt, was Europa für sie bedeutet, und erhielten durchweg sehr positive Antworten. Sie waren auch auf großen Blättern zu lesen, die auf dem Pflaster klebten. Wir waren überrascht, wie viele Menschen stehen blieben, um die Aussagen zu lesen und mit uns zu diskutieren.

Ziel der Aktion war es vor allem, ein Zeichen zu setzen für die Wahl demokratischer Parteien und gegen die Rechtsentwicklung nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern.

Mit den Frauen der Gewerkschaften Bau-Holz (GBH) aus Österreich und Unia aus der Schweiz arbeiten wir seit Jahren eng und gut zusammen. Das zeigte sich erneut bei unserer gemeinsamen 5. Strategiekonferenz am 15./16. Mai 2019 in Wien. „Faire Arbeit – Gutes Leben!“ lautet das große Ziel, für dessen Verwirklichung wir uns gemeinsam einsetzen.

Der Bundesfrauenvorstand war dort. Als ausgebildete Teamerinnen haben unsere Frauen die GBH Kolleginnen unterstützt, indem sie die Arbeitsgruppen leiteten. Wir hatten die

Arche der IG BAU Frauen mitgebracht. Sie wurde von den Teilnehmerinnen und Gästen der Konferenz erneut symbolisch mit Werten und Forderungen für eine gute Zukunft gefüllt. Mit dabei war auch unsere Wanderausstellung zum Thema „Faire Arbeit – Gutes Leben!“, an deren Inhalten auch die Kolleginnen der beiden Schwestergewerkschaften mitgearbeitet haben. Sie wurde im Haus des Österreichischen Gewerkschaftsbundes eröffnet und war dort einige Wochen zu sehen. Danach reiste sie zur „IG Metall-Frauenwoche“ an die norddeutsche Küste und fand auch dort großen Anklang.

Im Moment gibt es keine weiteren Anfragen. Von daher meine Bitte: Überlegt mal ernsthaft, wo wir bei Euch unsere Ausstellung zeigen können – im Gewerkschaftshaus, Rathaus, Kulturzentrum... - oder was immer auch passend wäre. Wir haben eine Broschüre zur Werbung gemacht, die Ihr gern unter frauen@igbau.de anfordern könnt. Es entstehen nur die Kosten in Höhe von knapp 50 Euro für die Rücksendung der Pakete nach Steinbach.

Unsere Schweizer Kolleginnen haben einen großartigen, landesweiten Frauen*streik am 14. Juni 2019 maßgeblich mitorganisiert. Die Frauenbewegung ist in der Schweiz sehr stark. Unter dem Motto „Respekt – mehr Lohn – mehr Zeit!“ gab es in allen größeren Städten betriebliche und öffentliche Aktionen mit mehr als 500.000 Teilnehmenden. Es war der größte Streik in der Schweizer Geschichte und auch die Gewerkschaften haben zu dem Streiktag aufgerufen. Die IG BAU Frauen und auch der Frauenausschuss unserer Bau-Holz-Internationale (BHI) haben ihre Schwestern mit Solidaritätsadressen unterstützt, die bei mehreren Kundgebungen vorgelesen wurden.

Auch in Deutschland treffen sich die Frauen*streik-Gruppen nach wie vor. Im Moment liegt der Schwerpunkt bei der Forderung nach ersatzloser Streichung der Paragraphen 218 und 219 aus dem Strafgesetzbuch.

Fridays for Future

Deutlich öffentlichkeitswirksamer und permanenter sind seit geraumer Zeit in Deutschland die Aktionen der Kinder und Jugendlichen. „Fridays for Future“ ist die jüngste soziale Bewegung, die es je gab. Unsere Kinder stehen auf und kämpfen für ihre Zukunft. Im Grunde ist das beschämend für uns Erwachsene. Stattdessen wird in den Medien eine angesichts der kommenden Katastrophe lächerlich wirkende Diskussion über die Schulpflicht geführt und Christian Lindner, Vorsitzender der FDP, fordert die Schüler*innen auf, das Klima „den Profis zu überlassen“. Nur – es sind genau diese „Profis“ in Politik und Wirtschaft, die den drohenden Kollaps herbeigeführt haben und hartnäckig die Konsequenzen ihres Tuns ignorieren. Bis dahin, dass Politiker wie Trump oder der AfD den Klimawandel leugnen.

Kürzlich habe ich im Radio Nachrichten zum Waldstandsbericht für Rheinland-Pfalz gehört. 2018 war das Ergebnis, das 84 Prozent der Bäume geschädigt sind - und das sieht in diesem Jahr wohl kaum besser aus. Man sei „überrascht“ wie schnell der Klimawandel voranschreite.

Überrascht??? So nach dem Motto: Plötzlich und unerwartet kommt Weihnachten?

Seit mehr als 50 Jahren warnt der „Club of Rome“ vor dem Kollaps der Erde und fordert Nachhaltigkeit. 1968 haben Menschen aus Wissenschaft, Ökonomie, Unternehmen und Diplomatie aus aller Welt in Rom dieses Netzwerk gegründet. 1972 veröffentlichten sie ihren ersten, weltweit beachteten Bericht zur Lage der Menschheit: "Die Grenzen des Wachstums". Er wurde 30 Millionen Mal verkauft und in 30 Sprachen übersetzt. Weltweit haben „Profis“ wie Lindner und Konsorten diese Warnungen in den Wind geschlagen.

Von den wirklichen Profis erhalten die Kinder Unterstützung. Mehr als 26.800 Wissen-

schaftler*innen haben sich öffentlich hinter die Streikenden gestellt und die existenzielle Dringlichkeit ihrer Forderungen bestätigt.

Dennoch wird in den Medien immer wieder versucht, die Bewegung und insbesondere ihre Initiatorin zu diffamieren. Amnesty International hat dagegen Greta Thunberg und die Klimarettungsbewegung mit ihrem wichtigsten Preis als „Botschafter des Gewissens“ geehrt. Wenn ich an Greta Thunberg denke, dann fällt mir immer der Spruch ein: „Wenn du glaubst, du seist zu klein, um etwas zu bewegen, dann hast du noch nie eine Mücke im Bett gehabt“. Die kleine, schwedische Schülerin hat eine wachsende Bewegung ins Leben gerufen. Am 15. März 2019 haben weltweit fast 1,8 Millionen Menschen an den Demonstrationen teilgenommen. Allein in Deutschland gibt es über 600 Ortsgruppen.

Die Gegner der Bewegung hatten gehofft, dass sich die Aktionen über die Sommerferien im Sande verlaufen würden. Aber Pustekuchen! Rund 1.400 Aktivist*innen haben sich zur besseren Vernetzung beim Sommercamp in Dortmund getroffen.

Für **den 20. September 2019** ruft Fridays for Future zum weltweiten Klimastreik auf. Alle Generationen sind um Beteiligung gebeten. Die IG BAU fordert alle Gewerkschafter*innen zur Teilnahme auf. Ver.di-Vorsitzender Frank Bsirske unterstützt ebenfalls die Aktion und erklärte, er gehe jedenfalls hin.

Die IG BAU Frauen führen seit fast 10 Jahren eine intensive Zukunftsdiskussion. Auch wir mahnen und bieten nachhaltige Lösungen an. Von daher bitte ich euch herzlich: Informiert euch über die Demonstrationen am 20. September bei euch vor Ort. Geht hin, und überzeugt auch andere mitzumachen! Lasst uns dazu beitragen, dass die Bewegung so groß wird, dass die herrschende Politik sie nicht mehr ignorieren kann!

Digitalisierung

Wie im letzten Jahr arbeiten die IG BAU Frauen in ihrem Bildungsschwerpunkt am Thema „Digitalisierung und Lebensqualität“. Ende Juni hatten wir ein inhaltlich sehr intensives bundesweites Seminar dazu in Erfurt. Digitalisierung verändert nicht nur die Arbeitswelt, sondern greift in all unsere Lebensbereiche ein. Der Bundesvorstand hat dieses Thema als eine zentrale Aufgabe für die gesamte IG BAU beschlossen. Lothar Schröder, Vorstandsmitglied bei ver.di und Sachverständiger in der Enquete-Kommission Künstliche Intelligenz, fordert dazu auf, dass die Gewerkschaften Visionen entwickeln, wie Digitalisierung gestaltet werden soll. Wie, wo und in welchem Umfang künstliche Intelligenz menschliche Arbeit ersetzt, entscheiden Menschen. Das könne man nicht nur der Profitlogik überlassen.

Das sehen wir genauso. Maschinen sollen uns das Leben erleichtern, nicht uns überwachen, gängeln und noch mehr Druck schaffen. Künstliche Intelligenz darf auch nicht nur für Unternehmen Erträge verbessern. Die Rationalisierungsgewinne sollen allen zu Gute kommen und mehr Zeitwohlstand ermöglichen.

Im Seminar haben wir uns einen Redebeitrag von Anke Domscheit-Berg (Die Linke) im Bundestag angesehen. Anfang Februar stellte sie dort ein 7-Punkte-Programm vor, das die Vorstellungen der Kolleginnen fast deckungsgleich widerspiegelt. Sie fordert von der Bundesregierung eine Digitalisierungsstrategie im Sinne des Gemeinwohls:

1. Flächendeckender schneller Internetzugang über Glasfasernetze als Grundrecht und Daseinsvorsorge
2. Privatsphäre schützen – Verschlüsselungen fördern
3. Nur enkeltaugliche, gemeinwohlorientierte Zukunftstechnologien subventionieren

4. Lebenslangen Zugang zu Bildung für Alle
5. Transparenz und Partizipation als Grundprinzipien staatlichen Handelns
6. Ethik- und Wertekonsens – rote Linien ziehen!
7. Digitale Revolution mit einer sozialen Revolution verbinden – kürzere Arbeitszeiten, Umverteilung durch Wertschöpfungsabgabe und Vermögenssteuer, die Prüfung eines bedingungslosen Grundeinkommens und ein sicheres soziales Netz

Wir setzen uns mit der Frage, wie Digitalisierung zu mehr Lebensqualität beitragen kann, auch im geplanten neuen Wandkalender auseinander. Eigentlich wollten wir ihn schon für 2020 fertig stellen, aber das Thema ist zu umfangreich und die Qualität der Texte ist uns wichtig. Von daher wird der neue Wandkalender 2021 erscheinen.

Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)

Auch beim Thema Digitalisierung spielt immer wieder die Frage eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) eine wichtige Rolle. Obwohl wir dazu schon lange gearbeitet haben, hat sich gezeigt, dass es vielen Kolleginnen an Informationen fehlt.

Es ging ein bisschen hin und her bei der Entscheidung, ob wir unser bundesweites **Seminar vom 22. - 24. November 2019** zu Rechtspopulismus oder zum BGE anbieten. Jetzt haben wir uns für das **BGE** entschieden und geben allen IG BAU Frauen damit Gelegenheit, sich intensiv über unterschiedliche Modelle, Vor- und Nachteile sowie notwendige Begleitmaßnahmen zu informieren. Ich denke, dass dies wesentlich hilfreicher ist als kurze Pro-Contra-Diskussionen. Bitte notiert Euch gleich den Termin. Die Einladung liegt dem Frauen-Info bei.

Es geht den IG BAU Frauen weniger um die Frage, ob jemand für oder gegen ein BGE ist. Wir wollen gute Lösungen für die soziale Si-

cherheit von allen. Die kann nicht nur abhängen vom Erwerbseinkommen. Vollbeschäftigung ist im Zeitalter der Digitalisierung nicht zu erwarten. Es ist uns ganz wichtig, den Arbeitsbegriff zu erweitern. Die gesellschaftlich so notwendige unbezahlte Arbeit in der Familie und im Ehrenamt, die ganzen Formen von Care-Arbeit – sprich der Fürsorge für andere – bedürfen einer größeren Anerkennung und finanzieller Absicherung. „Care-Revolution“, vorsorgendes Wirtschaften auch für kommende Generationen, die konsequente Orientierung politischen Handelns am Gemeinwohl statt an den Profitinteressen weniger und eine Grundabsicherung durch ein BGE gehören für die IG BAU Frauen zusammen.

Ein BGE ist kein zusätzliches Einkommen, aber ein grundsätzliches. Tiefer kannst Du nicht fallen. Deine gesellschaftliche Teilhabe ist ohne Anträge, Auflagen und Ausgrenzung in jedem Fall gesichert. Diese Funktion sollen heute Hartz IV und die Grundsicherung im Alter erfüllen. Wir wissen alle, dass diese Formen sozialer Sicherung nicht ausreichen, sondern sie gängeln und diskriminieren. Sie ermöglichen auch keine eigenständige soziale Sicherheit der Familienarbeit. Sie verhindern durch Anrechnung eher kreative Ideen von Erwerbsarbeit, die nicht existenzsichernd sind. Altersarmut in Deutschland ist in erster Linie weiblich. Und es sind gerade die Alten, die sich scheuen, zum Amt zu gehen und sich als Bittsteller*in zu fühlen. In einem der reichsten Länder der Erde gibt es zunehmend sehr viel verdeckte Armut. Menschen, die im Müll nach Verwertbarem suchen, gehören zum Alltagsbild unserer Städte.

Letzten Winter war ich mit meinem Sohn in Berlin abends in einer Pizzeria essen. Draußen war es kalt, Schneereg. Gegen elf kam eine etwa 80-jährige Frau in das Lokal, die versuchte, kleine Blumensträuße an die Gäste zu verkaufen. Das Bild habe ich immer noch im Kopf: Eine alte Frau, bemüht Würde zu bewahren, in einem sauberen Mantel, sogar Lippenstift und sehr höflich im Auftreten. Es hat mir wehgetan zu sehen, dass diese alte

Frau bei dem „Sauwetter“ nachts durch die Kneipen zieht in der Hoffnung, ein paar Euro für ihren Lebensunterhalt zu bekommen.

Für all diejenigen ohne ausreichende Einkünfte, auch für Student*innen, alleinerziehende Mütter und jede Frau, die zugunsten von Care-Arbeit ihr Erwerbseinkommen und ihre berufliche Karriere zurückschraubt und damit ihre eigenständige Existenzsicherung aufgibt, für frühzeitig Erwerbsunfähige und viele andere mehr, könnte ein BGE eine gute Lösung bedeuten.

Dabei kann und darf ein BGE kein Ersatz für unsere Sozialversicherungen sein. Erwerbsarbeit muss einen höheren Lebensstandard ermöglichen und sichern. Genau an dem Punkt sind wir als Gewerkschafter*innen gefordert. Wir brauchen eine Vorstellung eines bedingungslosen Grundeinkommens, das sich grundsätzlich von den Ideen der Neoliberalen unterscheidet. Junge Menschen lernen und studieren doch nicht, um dann von einer Grundsicherung zu leben. Ein BGE könnte aber ermöglichen, wirksam gute Arbeit einzufordern, weil niemand mehr gezwungen wäre, jeden noch so ausbeuterischen Job anzunehmen.

Die DGB-Bundesfrauenkonferenz hat im November 2017 beschlossen, das Thema auf allen Ebenen zu diskutieren. Bislang ist dazu auf der Bundesebene noch nichts passiert. Wir finden vielmehr Unterstützung bei außergewerkschaftlichen Gruppen und sind da gut vernetzt.

In unserer eigenen Organisation hat es erste Veranstaltungen zum BGE beim Gewerkschaftsbeirat sowie in einigen Regionen gegeben. Derzeit arbeiten wir an einem Eintages-Konzept zu dem Thema. Die Frauen in Bayern planen bereits eine solche Veranstaltung für das nächste Jahr. Es wäre gut, wenn wir an vielen Stellen dazu beitragen, dass das BGE breit diskutiert wird. Bitte überlegt, wie Ihr vor Ort Veranstaltungen zum BGE anregen oder auch selbst organisieren könnt. Ich

komme gerne - und wir haben auch einige Teamerinnen, die in dem Thema fit sind. Als Referentin empfehle ich Euch gerne auch Dorothee Spannagel von der Hans-Böckler-Stiftung, die sehr qualifiziert und anschaulich über die unterschiedlichen Modelle informieren kann. Sie war für die Diskussionen innerhalb der Bundesfrauenkonferenz sehr hilfreich.

10. Ordentliche Bundesfrauenkonferenz der IG BAU

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So hat der IG BAU Bundesfrauenvorstand bei seiner Klausurtagung im August schon erste Schritte für die 10. Ordentliche Bundesfrauenkonferenz der IG BAU geplant. Bitte merkt Euch den Termin vor: **9. - 11. Oktober 2020 in Steinbach/Taunus.**

Inhaltlich soll es um die Frage gehen, wie Digitalisierung zu mehr Lebensqualität beitragen kann. Damit führen wir unsere Zukunftsdiskussion mit den Kolleginnen der Unia und der GBH fort, denn es wird gleichzeitig unsere gemeinsame 6. Strategiekonferenz sein. Am Freitag und Samstag kommen die Frauen aus unseren Schwestergewerkschaften dazu. Am Sonntag findet dann für uns der formelle Teil der Konferenz mit Wahlen und Beschlussfassungen über Anträge an den Gewerkschaftstag statt.

Bezirksfrauenkonferenzen in 2020

Da die Personengruppe Frauen kein Sitzungsgremium ist, sind wir nicht an bestimmte Fristen vor dem Gewerkschaftstag gebunden. Wir machen unsere Bundesfrauenkonferenz ja immer auch schon im Herbst des Vorjahres, damit es nicht zu Terminüberschneidungen mit den Bezirksverbandstagen kommt. Sinnvoll ist es aber, dass uns eventuelle Neubennungen von Delegierten für die Bundesfrauenkonferenz rechtzeitig, das heißt bis Mitte August 2020, vorliegen. Entsprechend

solltet Ihr die Bezirksfrauenkonferenzen terminieren.

Nach unserer Richtlinie können alle IG BAU Frauen gern im Bezirksfrauenarbeitskreis mitwirken. Die gewählten Mitglieder des Bezirksfrauenvorstands müssen aber noch im Erwerbsleben stehen. Das gilt dann natürlich auch für die Kollegin, die aus dem Bezirksfrauenvorstand in die BFK entsandt wird. Der inhaltliche Grund dafür ist: Wir wollen, dass die Anliegen der Kolleginnen aus den Betrieben in unsere Arbeit einfließen und umgekehrt die frauenpolitische Arbeit in die Betriebe getragen wird. Mir ist völlig klar, dass das vor Ort Probleme aufwerfen kann, aber es finden in der Regel ja keine Kampfabstimmungen statt, so dass Ihr Eure Sitzungen und Veranstaltungen für alle Kolleginnen öffnen könnt. Für Rentnerinnen, die sich gern auf Bundesebene engagieren wollen, gibt es ja auch noch die Möglichkeit, bei den IG BAU Senior*innen mitzuarbeiten.

Teilweise gibt es in den Bezirksverbänden keine Frauenarbeit, aber eine engagierte Kollegin, die gern in der Frauen- und Gleichstellungspolitik mitwirken möchte. Dann kann der Bezirksvorstand sie als Vertreterin benennen. Wir handhaben das so locker und nicht ganz satzungskonform, weil wir diesen Frauen eine Mitwirkung ermöglichen wollen. Nicht selten ist daraus dann auch ein Bezirksfrauenvorstand entstanden.

Bildungsschwerpunkt 2020: „Frauen fair-ändern die IG BAU“

Die Zahl der weiblichen Mitglieder in der IG BAU ist in den letzten 10 Jahren um 4.000 Frauen angewachsen. Das ist keine hervorragende Bilanz, aber im Vergleich zum Mitgliederückgang bei den Männern sieht das ziemlich problemlos aus.

Auch der Frauenanteil in den Bezirksvorständen, im Gewerkschaftsbeirat wie auch bei den Delegierten zum Gewerkschaftstag ist erfreulich gestiegen. Die lange geforderte Quote

von 30 Prozent ist im ehrenamtlichen Bereich in weiten Teilen erreicht.

Vielleicht sind diese Zahlen noch mal ein Anstoß, mit Unterstützung der Hauptamtlichen über aktive Frauenarbeit in den Bezirksverbänden zu reden.

Kolleginnen aus den Bezirksvorständen oder anderen Gremien äußern immer wieder ihre Unzufriedenheit über die Zusammenarbeit vor Ort. Oft stoßen sie mit ihren Ideen auf Ablehnung und haben das Gefühl, ihre Zeit zu vergeuden. Sie klagen über mangelnde Effektivität, Unverbindlichkeit, mangelnde konkrete Planung von Aktivitäten und kaum Umsetzung. Die Frauen wollen die Positionen in den Entscheidungsgremien nicht aufgeben. Statt Problemdiskussionen zu führen, möchten sie aber lieber gemeinsam mit den Kollegen die politisch wichtigen Themen angehen und die Arbeit in den Gremien weiterentwickeln.

Von daher richtet sich der vom Bundesfrauenvorstand beschlossene Bildungsschwerpunkt an Kolleginnen, die entweder in Gremien schon mitarbeiten oder mitwirken wollen. Es geht um Austausch. Nicht um Jammern, weiteres Auswalzen der Probleme oder gar Schuldzuweisungen, sondern um die Beschreibung einer wünschenswerten Zukunft der Gremienarbeit sowie die gemeinsame Entwicklung von Ideen und Schritten, wie wir zu einer Verbesserung der Situation beitragen können. Der Fokus liegt auf Lösungen. Ich bin sicher, dass es viele Unterstützer gibt, dass auch etliche Kollegen sich gern mehr mit gewerkschaftspolitischen Themen und ihren Aufgaben auseinandersetzen wollen, anstatt beispielsweise über den Kauf einer Kaffeemaschine im Büro zu diskutieren. Von daher bin ich gespannt, was uns einfällt, um die IG BAU zu „fair-ändern“.

Wie immer treffen sich die Teamerinnen zur Konzeptentwicklung am Anfang des neuen Jahres. Aufgrund der Themenstellung erscheint es mir sinnvoll und hilfreich, dass die

eine oder andere Bezirksvorsitzende sowie weibliche Mitglieder der Bezirksvorstände an dem Seminarkonzept mitwirken können. Eingeladen werden nur die Teamerinnen, aber Ihr könnt mich gern anrufen (0171 7423450) oder anschreiben (frauen@igbau.de), wenn ihr dieses Thema mitentwickeln mögt.

Vor allem wünsche ich mir, dass wir eine gute Plattform für die engagierten Frauen auf Bundesebene und in den Regionen schaffen, die genutzt wird. Also ladet auch bitte Eure Kolleginnen in den diversen Gremien ein, zu den Seminaren zu kommen.

Qualifizierungsprogramm „Leitung von Gruppen“ für den Nachwuchs

Nachhaltige Gewerkschaftsarbeit ist verbunden mit Bildung und Qualifizierung. Von daher hat der Bundesfrauenvorstand ein neues Quali-Programm beschlossen mit einer Altersgrenze von 40 Lebensjahren. Ziel ist es, jüngere Kolleginnen für die frauenpolitische Arbeit zu gewinnen und zu stärken. 2002 haben wir mit dem ersten Quali-Programm begonnen und diese Arbeit konsequent weitergeführt. Daraus ist der Teamerinnen-Arbeitskreis entstanden. Viele aktive Kolleginnen bestätigen heute noch gern, wie wichtig diese Programme für ihre gewerkschaftspolitische, berufliche und persönliche Entwicklung waren. Zum Teil sind sie nicht mehr in der Frauenpolitik aktiv, sondern haben andere Schwerpunkte in ihrer Gewerkschaftsarbeit gesetzt. Die Verbundenheit - und vielfach auch Dankbarkeit - ist geblieben.

Das Quali-Programm „Leitung von Gruppen“ ist zeitaufwändig für die Teilnehmerinnen und eine große Herausforderung für das Frauenbudget. Es besteht aus fünf Wochenendseminaren von Freitag ab 16:00 Uhr bis Sonntag 14:00 Uhr und einer Abschlusswoche und erstreckt sich über ca. eineinhalb Jahre.

Von daher bitte ich alle haupt- und ehrenamtlichen Kolleg*innen, gezielt jüngere Frauen anzusprechen und zu empfehlen, die wir für

unsere Gewerkschaftsarbeit fördern wollen. Das Programm beginnt im Herbst 2020 und endet im Frühjahr 2022. Die Ausschreibung kommt Anfang nächsten Jahres und ab diesem Zeitpunkt können sich interessierte Frauen bewerben. Wenn Ihr im Vorfeld für die Auswahl und Ansprache von Kolleginnen weitere Informationen haben wollt, schicke ich eine Beschreibung der Ziele und Inhalte gern zu. Die Altersgrenze von 40 Jahren ist nicht starr, aber eine klare Richtschnur. Es geht dem Bundesfrauenvorstand um die Förderung und Gewinnung von Nachwuchs.

In den vielen Jahren unserer gemeinsamen Arbeit sind wir miteinander älter geworden. Ich habe letzten Monat meinen 65. Geburtstag gefeiert, und es nähert sich der Zeitpunkt, zu dem ich meine Arbeit als Bundesfrauensekretärin beende. Die nächste Sitzung der Bundesfrauenkonferenz am 12./13. Oktober 2019 wird als Hauptamtliche für mich die letzte sein. In 2020 beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Wir werden uns aber sicher auch danach noch wiedersehen. Denn natürlich liegt es mir am Herzen, dass es mit der Frauen- und Gleichstellungspolitik in der IG BAU gut weitergeht.

Herzlichst
Sylvia Honsberg